

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1915**

589 (21.12.1915) Mittag-Ausgabe

# Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

## Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Postfach: Karlsruhe 4344

**Verkauf:** In allen Buchhandlungen und Zeitungsverkäufsstellen. Preis: 10 Pf. pro Stück. Abonnement: 3 Mark pro Quartal, 10 Mark pro Jahr. Ausland: 4 Mark pro Quartal, 12 Mark pro Jahr. Postzuschlag 20%.

**Beilagen:** *„Stern und Blumen“* (sonntäglich), *„Blätter für den Familienhaushalt“* (täglich), *„Blätter für Haus- und Landwirtschaft“* (täglich), *„Wandkalendar, Zeichenfahrpläne usw.“* (jährlich).

**Anzeigenpreis:** Die 10-stellige Zeile oder deren Äquivalent 25 Pf. pro Tag. Klein- und Stellenanzeigen 15 Pf. pro Zeile. Bei Wiederholung ermäßigt. Bei Abrechnung des Monats, Quartals, Halbjahrs oder Jahres nach Vereinbarung. Anzeigen-Entscheidungen: Täglich vor 11 Uhr, Sonn- und Feiertags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Albrechtstr. 13, Karlsruhe.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl. Erschienen: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe.

### Siegreiche Offensive der Türken an der Dardanellenfront. Unermessliche Beute.

#### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 20. Dezember. (R.A. Nicht amtlich.)  
Wichtig wird verlautbart vom 20. Dezember 1915:

**Russischer Kriegsschauplatz.**  
Keine besonderen Ereignisse.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**  
An der ganzen Front mäßige Artillerieintensität, die sich nur im Ghibe Abschnitt und im Gebiete des Col di Lana zu größerer Festigkeit steigerte.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**  
Die Truppen des Generals v. Koebell erklärten die stark ausgebauten feindlichen Stellungen am Tara-Anne südwestlich von Bijelopolje und bei Gubusa, nördlich von Verana.

In den Kämpfen an der Tara wurden drei Geschütze, zwei Feldkanonen und 1200 Gewehre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallentant.

#### Verschiedene Kriegsnachrichten.

**Brutale Behandlung Kriegsgefangener in Serbien.**  
Wien, 20. Dezember. (R.A. Nicht amtlich.) Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Protokollarische Aussagen verschiedener Kriegsgefangener bezeugen übereinstimmend die roheste, brutale Behandlung der österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen in Serbien. Nachfolgend einige traurige Fälle: Ein Gefangener sagt aus, er habe auf dem Friedhof von Negotin drei ganz unbefriedete österreichisch-ungarische Kriegsgefangene getroffen, die tags vorher am Typhus verstorben in die Leichenhalle gebracht worden waren, wo sie infolge der kalten des Verwesens, wieder erlangten. Derselbe Kriegsgefangene sah in Profuple einen österreichischen Leutnant während des Transportes ohnmächtig werden. Der Direktor der Verpflegungsgesellschaft Hoffa in Belgrad, der den Gefangenen-transport leitete, packte den Leutnant und warf ihn in den Straßengraben. Ein Infanterist sagt aus: Der serbische Hauptmann Wolnowitz ließ beim Anmarsch aus Protuple je einen kranken polnischen Soldaten niederstrecken. Oesterreichisch-ungarische Gefangene, die sich beklagten, daß sie kein Brot erhalten, wurden mit Prügel abgefertigt. Ein anderer Soldat erzählt, er habe am 23. Oktober bei Krusowice einen Transport von hundertzwanzig österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen gesehen, die auf den Bahnhof zum Teil bloßfüßig vorwärts getrieben wurden. Der Transport passierte die Eisenbahnbrücke in dem Augenblick, als ein Zug kam. Als die Leute den Zug erblickten, stürzten viele ins Wasser und ertranken. Ein Feldwebel gab an Protokoll: Beim Abtransport aus Nißch erlösch der Aufsichtsoffizier Jidovic einen österreichisch-ungarischen Gefangenen, Ingenieur von Beruf, der sich verstecken wollte und warf die Leiche in die Nißwa. Der nächste Tag löste der Genannte auf dieselbe Weise einen Kriegsgefangenen und prügelte, daß er es stets so mache, wenn einer sich nicht fügen wollte.

**Der französische amtliche Bericht.**  
Paris, 20. Dez. (R.A. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Der Tag zeichnete sich durch harte Tätigkeit unserer Artillerie an vielen Stellen der Front aus. In Belgien haben unsere Batterien gemeinsam mit der britischen Artillerie die deutschen Gräben sehr heftig beschossen, aus denen vierzig Gefangene wurden. Es folgte kein Angriff der Infanterie. Feindliche Flieger haben heute morgen die Gegend von Roperinghe überflogen und etwa 10 Bomben abgeworfen. Eine Frau wurde getötet und eine Frau und zwei Kinder wurden verletzt. In Artois hat unsere Artillerie feindliche Arbeiter im Abschnitt von Thelus und nördlich von Arras zerstört. Der Feind hat gegen 100 Gefangene auf Arras geschleudert. Zwischen Oise und Somme haben unsere Schützengrabensicherer deutsche Schanzwerke in der Gegend von Dancourt zerstört. Zwischen Soissons und Reims hat unsere Artillerie feindliche Bombenwerfer und Batterien, die wir südlich von Berry-au-Bar entdeckt hatten, aufs Korn genommen. In der Champagne hat die Feuer unserer schweren Artillerie auf die vorderste

Linie des Feindes südlich von St. Marie à Py vorzüglichen Erfolg gehabt. An der Gegend von St. Mihiel haben einige erfolgreiche Schüsse auf Chauvignacourt die feindliche Artillerie zu antworten veranlaßt, sie wurde aber durch unsere Feuer schnell zum Schweigen gebracht. In der Nacht vom 18. zum 19. Dezember hat eines unserer Aufklärungsflugzeuge, bestehend aus Heben Bombenwerfer-Flugzeugen, 61 Neuzug-Willmerbomben und 25 155-Millimeter-Bomben auf den Flughafen von Meh-Sablon geworfen. Einer unserer Apparate, der wegen Motorfehlers nicht weiter fliegen konnte, konnte ungehindert in unseren Linien in der Nähe von Dientouard südlich von Pont-à-Mousson landen.

**Zum Wechsel im englischen Kommando.**  
Schreibt das Luzerner Vaterland u. a.: „Der in England populärste britische Schlachtenreporter geht nun zum Garnisonsdienst über. Offiziell wird er mit neuen Ehren reich bedacht; aber den üblen Eindruck, den die ganz unerwartete Veretzung in weitesten Kreisen machen muß, vermag das alles nicht hinwegzunehmen. Was würde man in London zu einer plötzlichen Abberufung eines Heldenburg oder Madenjen vom Schlachtfeld sagen? Die große britische Tagespresse würde doch nächstlich an den Strängen aller Kärmglöden stehen, und man könnte das recht gut verstehen.“

**Ein Engländer über die englische Kriegführung.**  
London, 20. Dezember. (R.A. Nicht amtlich.) Maslingham schreibt in der Nation zur Erinnerung des Generals Gairg, es sei eine große Erleichterung für alle, die fürchten, daß der langgedehnte und langweilige Wechsel nie kommen würde. Manche hätten eine Erinnerung des Generals Robertson vorgesehen. Maslingham nennt die Erfolge der Flotte unbeständig. Ihre Leistung sei negativ. Die Flotte müsse Enttäuschung empfinden, weil nach dem Erfolg gegen die Unterseeboote in der Nordsee, der Mißerfolg im Mittelmeer kam. Der Verfasser wünscht Lord Fisher zurück, der die Entschlußkraft vertrat. Die Regierung sei geschwächt, vor allem weil ihr Einigkeit, Kraft und schnelle Entschlußfähigkeit fehlen. Sie werde sich behaupten, wenn Saloniki verteidigt und die Mittelmächte abgeschlagen werden könnten aber ein Mißerfolg infolge strategischer Zerplitterung könne ihr Ende beschleunigen. Maslingham hält ein gemächliches Laryphinet mit Bonar Law als Premier für möglich. Die Frage sei, ob Lloyd-George beitreten würde. Der Verfasser erwähnt den Plan einer extremen Richtung, die eine Expedition gegen Oesterreich-Ungarn befürwortet; was die englische Schiffahrt und die englischen Finanzen ruinieren würde.

**Brüssel, 20. Dezember. (R.A. Nicht amtlich.)**  
Der Generalgouverneur hat genehmigt, daß eine Summe von ungefähr 45 1/2 Millionen Franken in das belgische Budget für 1916 eingestellt werde zur Deckung der Zinsen und des Paratoriumsdienstes der von den neun Provinzen abwärts bezahlten der bei den Kriegskontributionen aufgenommenen Anleihen.

#### Der Krieg mit Italien.

**Der Tribut Italiens an England.**  
Rom, 20. Dezember. (R.A. Nicht amtlich.) Ausgehend von der Rede Marconis im Senat über die Zusammenarbeit der Alliierten schreibt die Tribuna, Italien leide heute schwer unter dem Kraftaufwand, welchen es leisten müsse, um seinen militärischen Wert auf gleicher Höhe zu halten. Die drückende, immer mehr zunehmende Verschlechterung der Sanitätsbilanz rühre von der Einfuhr aus dem Ausland, besonders aus England, her. Außerdem seien die eingeführten Rohstoffe, besonders Kohle, fast ausschließlich für militärische Zwecke bestimmt. Man müsse sich fragen, ob es gerecht oder auch nur vossend sei, daß Italien zur Anschaffung der Mittel für den gemeinsamen Kampf und den gemeinsamen Sieg einen einer Alliierten, nämlich England, einen so außerordentlich hohen Tribut zahlen müsse, wie er sich aus der Steigerung des Kohlenpreises von 25 auf über 150 Lire pro Tonne ergäbe. Hier müsse im Interesse der gemeinsamen Sache der Alliierten die englische Regierung eingreifen. Es sei ein laudablerer Widerspruch, daß die Alliierten an England für jene Waren einen Tribut zahlen müßten, während sie doch zur Verteidigung und zum Siege gebraucht würden, womit das eigene Interesse Englands so sehr verknüpft sei.

**Bereit zur Aktion.**  
Rom, 17. Dezember. (R. B.) Die neueste Nummer des interventionistischen Organes

fronte interno enthält an der Spitze des Blattes folgende bezeichnende Ankündigung: „Die heutige Nummer erscheint mit Verpöpfung wegen der parlamentarischen Arbeiten. Da Ueberraschungen nicht ausgeschlossen waren, befand sich das Zentralkomitee mobilisiert im Parlamentsgebäude, um sofort das Stichwort an die Aktionskomitees auszugeben.“

#### Vom Balkan.

**Ein griechisch-französischer Zwischenfall.**  
Konstantinopel, 20. Dez. (R.A. Nicht amtlich.) Wie wohl die griechischen Truppen aus Saloniki entfernt worden sind, behalten sie das die Stadt beherrschende Fort Karaburnu besetzt. Die Franzosen äußerten zweimal den Wunsch, ihnen dieses Fort zu übergeben, was die Griechen jedoch ablehnten. Am letzten Freitag näherte sich eine stärkere französische Patrouille Karaburnu. Da auf Anruf die Franzosen nicht stehen blieben, eröffnete das Fort das Feuer, worauf sich die Patrouille fluchtartig zurückzog.

#### Die serbischen Flüchtlinge.

Athen, 20. Dezember. (R.A. Nicht amtlich.) Meldung der Agence Havas. Zwischen der serbischen und der griechischen Regierung sind Verhandlungen über die Unterbringung der serbischen Flüchtlinge in Griechenland eingeleitet worden. 4000 werden in Volo und 4000 auf Korfu, andere auf Cypern und Sizilien untergebracht. Zwei englische Dampfer kamen kürzlich in Saloniki mit viel Kleidung für die serbischen Flüchtlinge an.

**Amsterdam, 20. Dez. (R.A. Nicht amtlich.)**  
Ein heftiges Blatt meldet aus London: Nur ein kleiner Teil der geflüchteten Serben erreichte Griechisch-Mazedonien. Während der Feind durch Albanien marschierte, sogen die meisten serbischen Männer nichtidentifizierten Alters die Wege entlang, die nach Westen und Südwesten führen. Die meisten Frauen und Kinder blieben zu Hause. Auf dem Amsteldelde sammelten sich 775000 Flüchtlinge. 250000 beschloßen sich zu ergeben, Tausende sind auf der Flucht nach Albanien und Montenegro durch Hunger und Kälte angekommen oder von Wölfen zerrissen worden. Massen von Flüchtlingen, die bei der harten Kälte nach Albanien und Montenegro zogen, lebten hauptsächlich von gefallenen Tieren.

**Mailand, 20. Dezember. (R.A. Nicht amtlich.)**  
Nach einer Meldung des Corriere della Sera tragen hundert angesehene serbische Persönlichkeiten politischer, literarischer und künstlerischer in Bari ein. Sie kamen durch Montenegro und Albanien, wo König Peter Essad Pascha einige Tage besucht haben soll. Die Flüchtlinge trafen von San Giovanni di Medua auf einem italienischen Dampfer ein. Noch viele andere serbische Flüchtlinge und Skruphlinnmitglieder werden erwartet.

#### Der Ausfall der griechischen Wahlen.

**Vern, 20. Dezember. (R.A. Nicht amtlich.)**  
Mailänder Blätter melden aus Athen: Ansehend haben die Anhänger Sunaris eine starke Mehrheit erhalten. In Athen und im Piräus haben sie fünfzehn Sitze gewonnen. In Athen und einigen anderen Hauptzentren wurde die Aufforderung der Venizelistenpartei zur Stimmhaltung befolgt. Auf dem Lande war die Stimmhaltung nicht groß.

**Mailand, 20. Dezember. (R.A. Nicht amtlich.)**  
Der Sonderberichterstatter des Corriere della Sera meldet aus Athen: Die Wahlen in Griechenland haben am Sonntag ruhig und ohne Kampf begonnen. Die Beteiligung ist vermutlich geringer als bei der letzten Wahl. Die venizelistische Presse verlange von ihren Parteigängern Stimmhaltung. Sie behauptet, daß die Türken und Bulgaren die Grenze überschreiten würden, was die gemerische Presse abstreitet.

**Athen, 20. Dezember. (R.A. Nicht amtlich.)**  
Reuter. Das Ergebnis der Wahlen wird nicht vor Dienstag mittag bekannt sein. Die Sunaristen scheinen dadurch, daß sie 15 von 22 Sitzen in Attika gewonnen, die Mehrheit erlangt zu haben. Athollis wurde wiedergewählt.

**Die Flotte der Entente in der Straße von Draits.**  
Athen, 20. Dezember. (R.A. Nicht amtlich.) Nach einer Meldung aus Korfu suchten zwei Schiffe ohne Flagge, die aber als italienische erkannt wurden, in Begleitung eines Kreuzers, ebenfalls ohne Flagge die Bucht von Korfu und Klitten von Epirus ab. Heisende aus Brindisi melden, daß dort ein starkes Geschwader der italienischen Flotte liegt. Außerhalb Chimara wurden achtzehn kleine und große Kriegsschiffe, teils englische, teils französische, gesichtet.

#### Die Serben in Albanien.

Mailand, 20. Dez. (R.A. Nicht amtlich.) Nach einer Athener Depesche des Secolo vom 18. Dezember stiegen die Serben in Albanien auf ernstliche Feindseligkeiten. Es heißt, Essad Pascha habe sich gegen sie gestellt.

#### Griechenland und der Viererband.

Paris, 20. Dezember. (R.A. Nicht amtlich.) Der Athener Korrespondent des Matin behauptet aus guter Quelle erfahren zu haben, daß zwischen den Generalstäben von Griechenland und der Alliierten volles Einverständnis über die Maßregeln erzielt sei, die zur Sicherung des Schutzes der Verbandstruppen und ihrer Bewegunmasfreiheit verlangt waren.

**Saloniki, 20. Dezember. (R.A. Nicht amtlich.)**  
Agence Havas. Die Alliierten führten wichtige Arbeiten zur Befestigung von Topin aus. Die Engländer forderten die vollständige Räumung von Npat und Balja.

**Berlin, 20. Dez. (Priv.-Tel.)**  
Die B. Z. meldet aus Bukarest: Die Grenzstation nach Russland, Ungarn, soll am Dienstag wieder eröffnet werden.

#### Krieg im Orient.

##### Die Dardanellen werden gesegt, der Feind flieht.

Konstantinopel, 20. Dezember. (R.A. Nicht amtlich.) Der Berichterstatter der Agentur Willi an den Dardanellen meldet: Seit gestern begannen die turkischen Truppen bei Anaforta und Ari Burnu mit dem allgemeinen Angriff. Unser Artilleriefeuer brachte dem Feinde schwere Verluste bei. Die Soldaten, die seit Monaten auf diese Offensive warteten, schlugen den Feind vollständig in die Flucht und erreichten bei Ari Burnu das Meer. Die Beute ist unermesslich groß. Infolge bichten Nebel gelang es dem Feinde, zu entkommen, ohne viele Gefangene zurückzulassen.

**Konstantinopel, 20. Dez. (R.A. Nicht amtlich.)**  
Der Korrespondent der Agentur Willi an den Dardanellen meldet: Seit gestern wird in allen Abschnitten wütend gekämpft. Unsere Truppen begannen bei Anaforta und Ari Burnu mit dem allgemeinen Angriff. Der Feind führte, um unsere Angriffe zu erwidern, bei Sedd-il-Bahr einen Gegenangriff aus, den unsere Truppen unter außerordentlichen Verlusten für den Feind abschlugen. Unsere Truppen nahmen wichtige feindliche Stützpunkte bei Anaforta und Ari Burnu. Unser kräftiges Artilleriefeuer verursachte in den Reihen unserer Feinde schwere Verluste. Unsere braven Soldaten, die seit Monaten auf diese Offensive warteten, zeigen bei dem ungestümen Angriffen gegen die feindlichen Schützengräben bewunderungswürdigen Sühnung und Opferwilligkeit. In kurzer Zeit wird es bei Anaforta und Ari Burnu nur noch feindliche Leichen geben.

##### Sie halten Wort!

Unsere Verbündeten an den Dardanellen nämlich. Die Engländer verjuchten zuerst den Wasserweg nach Konstantinopel zu erzwingen, indem sie die stets dienstfertigen Franzosen mit ihren Schiffen vorausschickten. Aber o weh, ein Schiff nach dem anderen folgte dem natürlichen Schwergewicht der Eisen- und Stahlmaterie, aus der es hergestellt war und sank zum Meeresgrund hinab, so daß die Engländer einsahen, es gebe zu Wasser nicht. Da besetzten sie die Landung, die sich an der Meerenge hinzieht, um auf dem Landweg Konstantinopel zu erreichen.

Winston Churchill war der Prophet des Feldzugs zu Land. Es sollte nicht gehen. Als wieder einmal eine große Anstrengung mit neuen Truppen gemacht werden sollte — es war im Sommer — da verkündete Churchill, in kurzer Zeit werde man die Arbeit beendigt haben, von Konstantinopel trennen nur einige Hügel und einige Dornbüsche — eine Affäre von ein paar Tagen! Aber die Engländer kamen trotz ungeheurer Opfer nicht über die Hügel hinaus und blieben in den Dornbüschen hängen. Gänzen blieb auch ihr kommandierender General Hamilton, ja sogar Herr Churchill mußte abziehen und ging zu Schiff nach Frankreich, um Schützengrabendienst zu tun. Mit der Erzwingung des Landwegs nach Konstantinopel war es eben gerade so wenig, wie mit dem Wasserweg. Statt vorwärts, kamen Engländer und Franzosen mit ihren Maoris und Jüdieren immer mehr rückwärts.

Jetzt hielt auch der türkische Kriegsminister Enver Pascha einmal eine Rede und sagte: Unsere Truppen brennen darauf, zum Angriff vorzugehen und die verbündeten Engländer und Franzosen ins Meer zu werfen. Und siehe da — was Enver Pascha versprochen, das haben die Türken jetzt gemacht. In gewaltigem Ansturm gingen sie gegen die feindlichen Linien vor, warfen den Feind zurück, eroberten ungeheures Material und bei Ari Burnu drangen sie vor bis zur Meeresküste. Die Engländer aber flüchteten sich auf die Schiffe und dankten ihrem Geschick dafür, daß ein wohlthätiger Nebel ihnen den Rücken deckte. Noch ist der Feind nicht ganz vertreiben von der Landzunge, aber der Anfang ist gemacht. Freich auf zum guten Ende!

Die Engländer behaupten, sie räumten Gallipoli freiwillig, um sich nach anderen Kriegsschauplätzen zu bewegen. Was sein, als Anlaß haben sie einen starken Angriff der Türken bemerkt, wobei sie vergraben, ihr Material mitzunehmen. Lebrigens hat nicht längst ein englisches Blatt geschrieben, es sei bezeichnend, daß die Engländer und ihre Verbündeten schon eine so große Fertigkeit in Rückzugsbewegungen erlangt hätten?

London, 20. Dezember. (M.A.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird bekannt gegeben, daß sämtliche Truppen von der Südbahnhof und der Anagnone, Kanonen und Borräte mit Erfolg nach einem anderen Kriegsschauplatz gebracht wurden.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Dezember 1915. (Schluß.)

Abg. Stresemann (natl.): Wir wollen dem Staatssekretär danken, daß er nicht nur an den Patriotismus appelliert, sondern auch durch die gute Verzinsung der Anleihe die Einschränkung geschäftlicher Verluste ermöglicht. Wäre das Vertrauen zur Regierung nicht dagewesen, so hätte auch eine Verzinsung von 10 Prozent nicht gelockt. Wir sind nicht obgeneigt, zu prüfen, ob der Wehrbeitrag weiter erhoben werden kann, müssen aber auch die Bundesstaaten in die Lage versetzen, ihre Kulturaufgaben zu erfüllen. Die Volkstimmung richtet sich nur gegen die Kriegsgewinne der Spekulanten.

Abg. Göttsch (Z. V.): Wir stimmen der Vorlage zu, auch wenn gewisse Härten nicht vermieden werden können. Die Rücklagen der juristischen Personen sind tatsächlich eine Steuer schon während des Krieges, auch wenn die Aufrechnung erst später erfolgt. Eine Differenzierung der Steuerpflicht ist nicht möglich. Wir müssen das gesamte Vermögen und das gesamte Einkommen erfassen.

Abg. von Brockhausen (konf.): Die ganze Frage der Kriegsgewinnsteuer darf agitorisch nicht behandelt werden. Wir können heute nur ein großzügiges Programm anstellen. Die Steuer darf auch keinen vermögenskonfiskatorischen Charakter tragen. In der Fassung der Kommission können wir der Vorlage zustimmen. Die sozialdemokratische Resolution, die einen ercenten Wehrbeitrag vorschlägt, lehnen wir ab. Angenehm wäre es auch, eine Definition des Begriffs der Steuerpflicht für Einkaufsgesellschaften zu erhalten.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Bei den Einkaufsgesellschaften usw. wird der pro rata der Kapitalbeteiligung ausgeschüttete Gewinn als Geschäftsgewinn der Gesellschaft angesehen.

Abg. Martin (Sp.): Es muß schnell eingegriffen werden, sonst fällt der Zweck der Kriegsgewinnsteuer überhaupt fort. Wir können uns freuen, daß unsere Kriegsausgaben zum allergrößten Teil im Lande bleiben. Die sozialdemokratische Resolution lehnen wir ab.

Abg. Kehr. Hehl zu Herrnsheim (Spf. Natl.): Der Abg. David hat eine grundsätzliche Revision unserer Steuerrechts verlangt. Zuerst sollte aber die Sozialdemokratie ihr Programm revidieren. Wie wäre es möglich gewesen, die glänzenden Leistungen der Landwirtschaft zu erzielen, wenn man den Forderungen der Sozialdemokraten entsprechend, das Schutzollsystem beseitigt hätte? Durch das Gesetz wird es erst möglich, auch die Kriegsgewinne aus dem ersten Kriegsjahr zu treffen. Ebenso kommen wir zu einer Steuerpflicht der ausländischen Aktionäre, die bei dem Wehrbeitrag so gut davon gekommen sind.

Abg. Schiffer (Natl.): Es muß unbedingt dahin gestrebt werden, den unmoralischen Kriegsgewinn zu treffen. Weht es nicht auf dem Wege der Steuer, dann auf dem Wege der Justiz.

Staatssekretär Dr. Lisco: Es ist außerordentlich sympathisch, alle Fälle zu sammeln, wo unlaute Nachschäfer über übermäßige Gewinne vorliegen und diese Gewinne für das Reich nutzbar zu machen, sei es durch Herausgabe der Beträge oder auf dem Wege des Schadenersatzes, jedenfalls werden wir der Resolution nach Möglichkeit entsprechen.

Stellvertreter des Kriegsministers von Wandel: Ich muß der Ansicht entgegenstellen, als ob die Zahl der unlaute Gewinne bei Heereslieferungen außerordentlich groß wäre.

Abg. Gröber (Ntl.): Der Gedanke der Resolution ist an sich sympathisch, in einer Zeit, wo soviel Opfer gebracht werden. Wir wollen es vermeiden, daß man die Einziehung des Gewinnes als das

Ziel eines Strafverfahrens hinstellen könnte. Die Einziehung darf nicht die ethische Bedeutung einer Strafe verlieren, sonst wird sie Mäuererei. Es bleibt nur das Zivilverfahren übrig.

Abg. Hoch (Soz.): Soll nicht Beurlaubung in die Waffen der Arbeiterbevölkerung hineingetragen werden, so muß man sich jetzt entscheiden, entweder für die direkten oder indirekten Steuern. Es sollte ausgesprochen werden, daß nicht daran gedacht werden kann, die arbeitende Bevölkerung mit neuen indirekten Lasten zu belegen.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Gerade der Abg. Hoch ist es, der Beurlaubung in die Bevölkerung hincinträgt. Die einzige Steuer, die bisher genannt werden konnte, bedeutet nichts anderes, als eine außerordentlich erweiterte verstärkte Reichsvermögenszuwachssteuer, wie sie in keinem anderen Lande existiert. Ich habe das Vertrauen zum deutschen Arbeiter, daß Hoch nicht zu haben scheint, daß er, wie im Schützengraben neben dem Unteroffizier und Leutnant, auch später seine Pflicht für das Vaterland tun wird. (Sehr gut!) In eine Verbesserung der notwendigen Lebensmittel werden wir während des Krieges gewiß nicht herangehen. England hat Tee, Zucker, Stoffe, Marmelade außerordentlich hoch belastet. Sorgen Sie dafür, daß keine Beurlaubung entsteht, so daß man, wenn wir mit neuen Vorlagen kommen, diesen ein ruhiges und besonnenes Urteil entgegenbringt. (Beifall.)

Abg. Graf Westphal (konf.): Wir müssen alles vermeiden, was den Eindruck erweckt, als ob man der Industrie, dem Handel und der Landwirtschaft Vorteile machen könne. Alle haben sich große Verdienste erworben. (Beifall.)

Abg. Mumm (Z. V.): Gegenüber der Einmütigkeit, durchzuhalten bis zum völligen Siege und der Luststeuer, die im Felde gezahlt wird, treten unsere geringfügigen Aufwendungen zurück.

Abg. Dr. David (Soz.): Unüberwindlich sind die Schwierigkeiten für die Vorbereitung eines neuen Wehrbeitrages keineswegs.

Damit schließt die Generaldebatte. Es folgt die Spezialberatung.

Abg. Hoch (Soz.): Wenn wir, ohne eine entsprechende Resolution gefaßt zu haben, aneinandergehen, so kommt uns die Regierung sicher mit neuen indirekten Steuern. An dem Staatssekretär ist es, die Bevölkerung zu beruhigen. Schweig er, so müssen wir dem Volk die Wahrheit sagen.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Es bleibt dabei, die einzige feststehende Steuer ist eine weitgehende Vermögens- und Vermögenszuwachssteuer, die in keinem anderen Land existiert. (Bravo!) Das ist das einzige, was heute feststeht. (Bravo!) Ich kann dem Hause nichts mitteilen, weil die verbündeten Regierungen noch nichts beschlossen haben. Wenn Sie hinausgehen in das Volk, so unterrichten Sie auch, daß wir notwendige Lebensmittel anfordern und nicht belastet werden. Auf eine weitere Erörterung kann ich mich aber nicht einlassen. Die gegenwärtige Situation macht es notwendig, daß diese Dinge nicht aufgeregt oder im Geiste der Agitation behandelt werden, sondern, daß unserer Bevölkerung klar gemacht wird, daß ebenso wie in anderen Ländern es unmöglich sein wird, allen Ansprüchen aus einer Lebensnotwendigkeit zu genügen. Wir müssen alle die rechtlichen Körperlichkeiten, Einzelpersonen und Kommunen lebensfähig erhalten auch über den Krieg hinaus. Ich muß die Herren bitten, sämtliche noch zu erwartenden Vorlagen als Ganzes zu betrachten, dann werden sie richtig gewürdigt werden können.

Nach weiterer kurzer Debatte wird § 1 der Vorlage einstimmig angenommen. Die übrigen Teile der Vorlage werden nach kurzer Erörterung angenommen. Angenommen werden auch die vorliegenden Resolutionen. Abgelehnt wird jedoch die sozialdemokratische Resolution über den neuen Wehrbeitrag.

Auf Antrag findet sofort die dritte Lesung statt. Das Gesetz wird ohne wesentliche Debatte in dritter Lesung definitiv angenommen.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über Kriegsausgaben der Reichsbank.

Abg. Keil (Soz.) begründet einen Antrag, den ganzen Reichsgewinn der Reichsbank für die Kriegskosten in Anspruch zu nehmen.

Reichsbankpräsident Havenstein bittet dringend, es bei den Beisitzern der Kommission zu belassen.

Nach kurzer, unbeschwerter Debatte wird die Vorlage nach den Kommissionsbeschlüssen in zweiter Lesung und sofort auch in dritter Lesung endgültig angenommen.

Darauf tritt Vertagung ein.

Nächste Sitzung: Morgen vormittag 11 Uhr: Kleine Anfragen und Nachtragselast.

Schluß gegen 6 Uhr.

Berlin, 20. Dez. (M.A.B. Nicht amtlich.) Der Hauptausfluß des Reichs Loges beriet einen Zentrumsausschuß, ob nicht die Vollstreckungsgebühren für Soldatenpatente in den Operations- und Stappengebiete bis 500 Gramm herabgesetzt oder die Gewichtsangabe erhöht werden kann. Der Staatssekretär des Reichspostamtes bezeugte den Antrag als unbeschwerlich. Der Antrag wurde jedoch von dem Ausschuss angenommen.

### Badischer Landtag.

Zweite Kammer.

2. öffentliche Sitzung.

BZK. Karlsruhe, 20. Dezember 1915.

Präsident Rehrhuth eröffnet die Sitzung um 4 Uhr 15 Minuten.

Am Regierungstisch: Sämtliche Minister und Ministerialrat Schäfer.

Beurlaubt sind die Abgg. Köhler und Dr. Gerber. Im Eingang befindet sich eine Anzahl Petitionen, darunter solche des Kriegsaussschusses für Konsumenteninteressen, des Badischen Eisenbahnerverbandes, des mittleren Staatsbeamtenvereins usw., verschiedene Anträge.

### Kurze Anfragen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung richtet der Abg. Kopf (Ztr.) namens seiner Fraktion die schon einmal erhobene kurze Anfrage an die Regierung, ob sie gewillt ist in der Lage ist, einem nach Friedensschluß zu befürchtenden Mangel an Arbeitsgelegenheit durch Staatsaufträge vorzubeugen.

Finanzminister Dr. Rheinboldt: Die Antwort hierauf ist bereits in meinen Ausführungen zum Staatsvoranschlag, Seite 12, enthalten. Aus dem Staatsvoranschlag ergeben sich in der allgemeinen Staatsverwaltung und Eisenbahnverwaltung 39 825 000 Mk., hierzu kommen noch 37 951 000 Mk. Restkredite, also zusammen 77 846 000 Mk. So enorme Summen dürften genügen. Nach Friedensschluß werden wir eher mit einem Arbeiter- als einem Arbeitsmangel zu rechnen haben.

Abg. Belzer (Ztr.) erhebt die kurze Anfrage betr. des Verzeimangels auf dem Lande.

Minister Febr. von Bodman: Klagen sind uns bis jetzt nicht zugekommen. Eine Anfrage bei den Bezirksämtern hat ergeben, daß von 39 Bezirken 30 keinen Mangel haben; in 3 ist die Zahl knapp, aus einem Bezirk wird von einem fühlbaren Verzeimangel berichtet. In 5 Bezirken besteht in einzelnen Teilen ein erheblicher Mangel. Die Regierung wird dem Mangel begegnen.

Abg. Hücher (Z. V.) fragt an: Ist der Regierung bekannt, daß Landsturmlaute über 45 Jahre von der Front zurückberufen werden, um im Lande verwendet zu werden?

Minister Febr. von Bodman: Ich bin in der Lage, zu erklären: das königl. preussische Kriegsministerium hat bereits unter dem 5. November eine Weisung an die Oberkommandos ergehen lassen zum Zweck der Erleichterungen der Landsturmmannschaften der älteren Jahrgänge. Es wird darauf hingewiesen, wie schwer es den älteren Jahrgängen wird, den Dienst in der Front, den schweren Bewachungs- und Siderheitsdienst in den Stappen zu vollziehen und es wird die Weisung erteilt, allmählich diese alten Leute durch jüngere zu ersetzen. Diese Maßnahme ist bereits auch für den Bereich des 14. Armeekorps im Laufe.

### Die ständigen Kommissionen.

Präsident Rehrhuth: Die ständigen Kommissionen haben sich konstituiert; es haben gewählt, die Budgetkommission zu ihrem Vorsitzenden den Abg. Kopf, zum zweiten Vorsitzenden den Abg. Rebmann und zum Schriftführer den Abg. Strobel, die Petitionskommission den Abg. Wittemann zum ersten Vorsitzenden, den Abg. Kramer zum zweiten Vorsitzenden und den Abg. Stork zum Schriftführer, die Kommission für Justiz und Verwaltung zum ersten Vorsitzenden den Abg. Marum, zum zweiten Vorsitzenden den Abg. Koch und zum Schriftführer den Abg. Rebmann, die Kommission für die Geschäftsordnung zum ersten Vorsitzenden den Abg. Benden, zum zweiten Vorsitzenden den Abg. Müller-Ewingen und zum Schriftführer den Abg. Dr. Bernauer.

### Allgemeine Finanzdebatte.

Präsident Rehrhuth: In 14 Sitzungen hat die Budgetkommission den Staatsvoranschlag durchgelesen und schlägt nun vor, zunächst eine allgemeine Debatte zu führen, bei der jede Partei einen Redner stellt. Nachher berichtet die Berichterstatter über die einzelnen Budgetabschnitte, wozu eine Debatte nicht mehr stattfinden soll.

Abg. Kopf (Ztr.): Seit unserer Tagung im Februar ist ein Mitglied des Staatsministeriums, Herr Minister Dr. Böhm, gestorben. Der Herr Präsident hat ihm bereits einen Nachruf gewidmet. Wir legen aber Wert darauf, zu erklären, daß auch wir in ihm den Verlust eines hochbegabten Staatsmannes beklagen. Sein Nachfolger ist Minister Dr. Hübsch, kein Weuling im Parlament, von dem wir erwarten dürfen, daß er sein Amt, eines der wichtigsten im Lande, zum Segen des Vaterlandes wie sein Vorgänger ausüben wird. Mit Dank und Anerkennung denken wir der herrlichen Waffentaten unserer Truppen. Leider haben viele ihr Leben lassen müssen. Wir haben aber die Überzeugung, daß der Krieg die längste Zeit gedauert hat dank der Taten unserer glorreichen Truppen. Wir haben auch den Wirtschaftskrieg zu führen und dürfen als sicher annehmen, daß wir auch diesen Krieg anhalten. Reichstag und alle Landtage haben einstimmig beschlossen, die riesenhafte Summen zu bewilligen, die der Krieg und der Wirtschaftskrieg erfordert. Auch wir sind in derselben Gesinnung zurückgetreten und wollen alle Gegenstände auslösen und die Debatten hauptsächlich in der Kommission führen. Heute treten wir vor die Kammer mit dem Antrag, den Staatsvoranschlag zu genehmigen. Der Vortrag des Herrn Finanzministers zum Staatsvoranschlag hat nicht Anlaß gegeben zu Vermägelungen oder Beanstandungen. Der Staatshaushalt im gegenwärtigen Jahre kann trotz des anderthalbjährigen Krieges als befriedigend bezeichnet werden. Das will etwas heißen. Mit einem gewissen Stolz können wir darauf hinweisen, daß unsere Eisenbahnen trotz des Krieges die Verzinsung und noch eine kleine Tilgung aufbringen. Dabei muß ich die großen Leistungen unserer Bahnen trotz des um 30 Prozent verminderten Beamtenstandes rühmend anerkennen, unseren Eisenbahnern aller Grade gebührt dafür Dank und Anerkennung. Der Staatsvoranschlag im ganzen ist nicht so befriedigend, da er mit Kriegsschlüssen rechnet vom neuen Jahre ab. Dauert der Krieg länger, so verschlechtert sich das Verhältnis. Auch unser finanzielles Verhältnis zum Reich ist unsicher. Das Reich hat 30 Milliarden Anleihen aufgenommen und in den nächsten Tagen werden weitere 10 Milliarden dazu bewilligt. Volle Entschädigung von unseren Feinden ist ungewiß. Das Reich wird nach Friedensschluß große Aufwendungen für die Invaliden und Hinterbliebenen und die Neubewaffung machen müssen. Dabei wird es zu Neupolen greifen müssen; auch die in den letzten Jahren verworfenen Steuerprojekte werden von neuem angegriffen und auch die direkten Reichsteuern diskutiert werden. Meine Partei ist von jeher dafür gewesen, daß die direkten Steuern den Einzelstaaten bleiben sollen. Es droht hier für dieselben eine gewisse Gefahr.

### Chronik des ersten Kriegsjahres

21. Dezember 1914. Vergeßte Verjunkte der Engländer, ihre verlorenen Schlingen zurückzugeben, überließen. — Ebenso wurden französische Angriffe an verschiedenen Stellen der Front abgewiesen. — In Polen stießen die deutschen Truppen in heftigen Kämpfen um den Jura- und Rawka-Abchnitt. In vielen Stellen ist der Übergang über diese Abchnitte bereits erzwungen. — Die Kämpfe in den Karpaten nehmen an Heftigkeit zu. — Der englische Dampfer „Tritonia“ ist auf eine Mine gelaufen. Die Mannschaft wurde gerettet.

Das Wort Sparbarkeit, das im badischen Lande nicht immer einen guten Ruf hatte, wird mehr als je zur Geltung kommen müssen. Die Einkommensteuer wird nach dem Ab- und Zuschneiden im nächsten Jahre keine Ueberdünne aufweisen. Ebenso werden andere Einkommensquellen weniger liefern. Man wird erzwungen müssen, ob die Zahl der Beamten verringert werden kann. Selbstverständlich soll der Beamte nirgends überlastet werden. Aber sicher ist und das hat auch die Regierung zugegeben, daß in einzelnen Verwaltungsbereichen eine Vereinfachung möglich ist. Der Staatsvoranschlag bringt keine Beamtenvermehrung und ist recht dürftig. Wir bedauern diese notwendige Folge des Krieges, ebenso auch, daß es nicht möglich war, das Versprechen einer Erhöhung des Gehaltsstufens einzulösen. Die Beamten sind gegenüber anderen Ständen und Berufs noch am sichersten gestellt. Wie viele müssen ihre Ersparnisse angreifen! Der Beamte soll aber ein auskömmliches Einkommen haben. Zu bedauern ist, daß auch die Eisenbahnen nicht, wie gewünscht, weitergebaut werden können. Erfreulich ist die Erklärung des Finanzministers bezüglich der Schaffung von Arbeitsgelegenheit nach dem Kriege. Versuchen müssen wir aber doch, daß es gleichwohl noch Arbeitslose geben werden. Der Fehlbetrag ist der dunkelste Punkt im Budget. Zur teilweisen Deckung schlägt die Regierung nach dem Vorbilde anderer Staaten eine Steuererhöhung vor. Es wäre bei den großen Aufgaben der Zukunft verkehrt, wenn wir nicht jetzt schon an die Deckung denken würden. In der Kommission wurde beantragt, die Freizügigkeit bei der Steuererhöhung auf 2000 Mark zu erhöhen und die Einkommen von 10 000 Mark ab mit 25 Prozent Erhöhung zu belegen. Die Regierung hat nicht gerne zugestimmt, weil so der Grundsatz der gleichmäßigen Erhöhung der ganzen, schon abgestuften Skala durchbrochen würde. Angesichts der Leuerung war man aber der Meinung, daß die Minderbemittelten von der Steuererhöhung verschont bleiben sollen angesichts der Leuerung. Sämtliche Parteien sind darin einig und auch die Regierung hat schließlich zugestimmt. Das Land wird dieses Opfer bringen zu den anderen Opfern, die der Krieg fordert, um durchzuhalten. Die Eisenbahnen sollten auch gebracht werden, daß sie ihre Verzinsung selbst aufbringen. Wir hoffen, daß es unserer Heeresverwaltung gelingen werde, uns einen baldigen Frieden zu erzwingen. Wie dem aber auch sein mag, wir werden durchhalten und wenn nötig, dem Vaterlande gerne weitere Mittel zur Verfügung stellen. (Beifall.)

Es war sonst auch üblich, bei dieser Gelegenheit politische Fragen zu besprechen. In der Kommission wurde die elfjährige Frage erörtert, ebenso auch kirchenpolitische Fragen. Wir werden die Reden deshalb nicht wiederholen. Wir erwarten aber von der neuen Zeit, die große Aufgaben bringen wird, daß sie auch die Engbergigkeit gegen die Katholiken austräumen wird. Die Regierung hat bezüglich der Männerorden Zusagen gemacht und Erziehung bezüglich einer Änderung des Stiftnungsrechts zugesagt. Nach solchen Opfern, die heute alle Volkstriebe bringen, würde man bei den Katholiken eine weitere Zurücksetzung nicht verstehen. Alle Volkstriebe sollen nach ihrer Bestimmung sich frei betätigen dürfen für das gemeinamte große Vaterland. Das wolle Gott. (Beifall.)

Abg. Rebmann (natl.) geht in freundlichen Worten des verstorbenen Ministers Böhm und seines Nachfolgers Dr. Hübsch. Unsere Hauptfrage ist die Finanzlage, sie ist aber so gut, daß sie die schwersten Stöße ausgehalten hat. Zum erstenmal seit 50 Jahren kommt Baden wieder zu einer eigentlichen Staatsschuld. Die Einzelstaaten müssen auch nach dem Krieg ihre Selbstständigkeit wahren, wir würden es bei den unritarischen Bestrebungen, die nach dem Krieg kommen, bedauern, wenn sie zur Bedeutung von französischen Anordnungen herabgedrückt würden. Deshalb wollen wir den Einzelstaaten auch die direkten Steuerquellen erhalten wissen. Das Reich braucht Mittel. Diese sollen aber nicht auf dem Wege der Matrikularbeiträge gewonnen werden, die die Einzelstaaten zu sehr bedrücken. Bezüglich der Monopole müssen wir eben unterlernen. Das deutsche Volk hat ja eine förmliche Revolution in seinen Anschauungen durchgemacht. Dem unter den Parteien beschlossenen Kompromiß bezüglich der Steuererhöhung schließen wir uns gerne an, ebenso tue ich bezüglich der Anerkennung, die der Vordränger unserer Eisenbahnen aller Grade ausgesprochen hat. Die scharfe Sondersung der Eisenbahnverwaltung von der allgemeinen Staatsverwaltung habe für ihn nur formelle, nicht materielle Bedeutung. Bei der Frage der Reichseisenbahnen gelte für ihn nur die Frage, ob unsere Eisenbahnen im Kriege genügt haben, und das sei zu bejahen, daher keine Notwendigkeit, eine andere Grundlage für sie zu schaffen. Die praktischen Erfahrungen des Krieges sollen selbstverständlich beachtet werden. Ueber die badischen Bahnen wird niemand besser entscheiden als Baden selbst. In den kirchenpolitischen Fragen haben wir zum Teil zugestimmt, zum Teil uns absetzend geäußert. Für unsere Zustimmung war maßgebend, daß der Krieg alle Konfessionen an Schulter und Herz an Hera gefunden hat und daß wir die geistigen Kräfte brauchen zum inneren Frieden. Die aus dem Felde zurückkehrenden werden bereit sein, allen Störungen des konfessionellen Friedens entgegenzutreten. Bei dem Gedanken an das, was schon ge-

tan ist, kann ich nur beginnen mit dem heftigsten Danke für alle, die Leben, Blut und Gesundheit für uns gelassen, für alle, die ihr Liebestes geopfert haben, für alle die hinter der Front in der Liebestätigkeit so großes zur Erhebung der Truppen draußen geleistet haben. Unser Volk hat diesen gewaltigen Sturm glänzend bestanden. Das beweisen unsere Feinde, die unsere Einrichtungen verächtlich und jetzt daran sind, sie bis ins kleinste nachzumachen. Man kann unsere Kanonen, unsere Schiffe nachmachen, aber nicht den Geist unseres Heeres. Wir hoffen deshalb, daß wir auch glücklich über diesen Krieg hinwegkommen werden. (Lebhafter Beifall bei den National Liberalen.)

Abg. Kolb (Soz.): Wir schließen uns der Anerkennung für den verstorbenen Staatsmann Dr. Böhm an, soweit sie sich auf die Schulverwaltung bezieht; im übrigen zählen wir Dr. Böhm zu jenen, die nach dem Krieg zu einer allgemeinen Zusammenarbeit bereit sein werden. Dem Dank an unsere Truppen schließe ich mich ebenfalls an, ebenso bezüglich der Eisenbahnen. Meine Partei ist für direkte Reichsteuern. Ich gebe aber dem Redner Recht, wenn er sagt, daß man nach dem Kriege mit anderen Maßstäben rechnen muß. Durch Einwirkung in die Steuern der Einzelstaaten würden diese außerhand gelehrt, ihre großen Kulturaufgaben zu leisten. Das Reich wird zu anderen Steuern greifen müssen; von der Besteuerung von Lebensmitteln soll man absehen. Die Steuerfrage von höchstens 5 Prozent werden nicht mehr eingekalkuliert werden; selbst bei einer Verdoppelung würde man nicht zurückzureden dürfen. Gestört muß werden beim Staat und beim Einzelnen. Eine Vereinfachung der Staatsverwaltung muß durchgeführt werden. Dem einzelnen Beamten soll dabei nichts Ungebührliches zugemutet werden. Wir können mit weniger Beamten auskommen, müssen diese aber besser bezahlen. Dem Kompromiß bezüglich der Erhöhung der Einkommensteuer stimmen wir gerne zu. Was die Mütter- und Schulfrage betrifft, werden wir nach wie vor dem Krieg gegen alle Ausnahmehandlung stimmen und so die Nutznießer des Zentrums unterstützen. In der Schulfrage muß die Staatshoheit gegenüber der Kirche in § 137 hochgehalten werden. Die katholische Kirche kann hier nicht gleich behandelt werden wie Wälder und Schulze. Zur veränderten Stellung der Regierung zur Sozialdemokratie betont Redner, daß die vaterländische Stimmung der Sozialdemokratie schon vor dem Kriege vorhanden war; wir sehen in der veränderten Stellung deshalb auch keine Belohnung, sondern nur eine Erfüllung der Pflicht uns gegenüber. Wir hoffen, daß es nach dem ungeheuren Völkergemeindegeld uns bald gelingen wird, die Schäden, die es mit sich gebracht hat, wieder zu beseitigen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Hummel (F. V.) freut sich über unsere gute Bilanzlage, die Deutschland aus eigener Kraft habe halten können. Das sei bei keinem unserer Feinde der Fall. Wir waren finanziell stärker als wir selbst geglaubt haben. Die Lösung der kirchenpolitischen Fragen gibt uns keinen Anlaß, unseren Standpunkt zu ändern. Wir haben uns immer auf den Standpunkt der Groß-Regierung gestellt und wir erwarten, daß sie bei der Lösung dieser Fragen die Staatsautorität wahren werde. Redner äußert sich kurz zur Eisenbahnpolitik. Der Eindruck unseres Staatsbudgets ist ein beruhigender. Wir haben dem Kompromiß zugestimmt. Dieses Ergebnis nach 1 1/2 Jahren Krieg ist eine Rechtfertigung der Politik, Mehrerforders anzulegen. Einer Reichsfinanzreform nach dem Krieg werden alle Parteien zustimmen müssen, aber die finanzielle Selbständigkeit der Bundesstaaten muß erhalten bleiben. Ich möchte die Lage nach dem Krieg optimistisch aufstellen als das mitunter der Fall ist. Wir werden nach dem Krieg einen gewaltigen Aufschwung erleben. Man wird die deutschen Waren trotz aller Boykottmaßnahmen im Ausland brauchen. Die wir von draußen kommen, können sagen, daß es draußen an Wert und Zuverlässigkeit nicht fehlt. In der Armee brauchen bei jeder die Gewißheit und Zuversicht, daß wir diesen Krieg gut zu Ende bringen. Das deutsche Volk dabei keine Not. Manche Einschränkung ist zwar notwendig geworden, aber das wirtschaftliche Leben ist gesund. Niemand braucht Hunger zu leiden. Die kleinsten Klagen über Unbequemlichkeiten müssen gegenüber den Unbequemlichkeiten draußen verschwinden. Den Worten, die über den verstorbenen Kultusminister Böhm gesprochen wurden, schließen wir uns an. Wir haben zu seinem Nachfolger das Vertrauen, daß er sein Amt mit Eifer ausüben wird.

Abg. Hertle (N. B.) äußert sich gleichfalls in freundlichem Sinne über Minister Dr. Böhm und seinen Nachfolger. Wir schließen uns dem an, was über unsere Finanzen gesagt wurde und nehmen das Kompromiß an. Wenn wir bedenken, was unsere Feldherren an Mut schon geopfert haben, dann können wir Kopf an, der betonte, wie Großes sie leisteten. Zur Frage der Männerlöhne haben wir eine andere Stellung eingenommen als bisher, weil uns der große Krieg einander näher gebracht und uns überzeugt hat, daß die, die im Kriege Schulter an Schulter zusammen gearbeitet haben, dies auch nach dem Kriege tun müssen. Dem Budget stimmen wir zu.

Staatsminister Freiherr von Dusch dankt für die freundlichen Worte für Böhm, der mit seiner Aufgabe gemacht ist, ebenso auch dem freundlichen Worte für seinen Nachfolger. Es ist kein Gegensatz in der Verhandlung hervorgetreten. Ich schließe mich gerne den schönen Worten für unsere Soldaten an. Wir alle sind von dem Großen, was sie leisten, überzeugt. Wenn Hummel den Körpern hinter der Front ein Wort widmete, so darf ich hinzufügen, daß dies nur Ausnahmen im Volke sind. Unser Budget ist nicht dürftig, es bringt nur nichts neues. Die direkten Steuern sind das Rückgrat unserer Einzelstaaten und wir bedürfen ihrer zur Erfüllung unserer Kulturaufgaben. Der Abg. Kolb möge mit seiner Auffassung, daß die Einzelstaaten mit direkten Abgaben für das Reich nicht zu sehr belastet werden dürfen, in seiner großen Partei wirken. Die Vereinfachung der Staatsverwaltung muß versucht werden. Der Krieg war uns darin ein großer Helfer. Nach dem Kriege muß der Frage

näher getreten werden. Ich muß der Genehmigung Ausdruck geben über den Geist der Verhältnißlichkeit, in dem heute die kirchenpolitischen Fragen, namentlich von national liberaler Seite, besprochen wurden. Bezüglich der Stellung der Sozialdemokratie wollen wir nicht an das denken, was zurückliegt. Es wäre so manches zu sagen, was eine Aenderung der Stellungnahme der Sozialdemokratie beweist, ohne Verletzung des Bürgerfriedens wäre das aber nicht möglich, wir wollen deshalb davon absehen. Die Sozialdemokratie sollte sich der Aenderung ihrer Stellungnahme nicht schämen, sondern freuen. Der Herr Staatsminister schließt mit dem Wunsch, daß der Geist der Verhältnißlichkeit, der die heutige Finanzdebatte befruchtete, auch für zukünftige allgemeine Finanzdebatten vorbildlich sein möge. Die allgemeine Finanzdebatte wird damit geschlossen.

Morgen vormittag halb 10 Uhr Einzelberatung der Etats. Schluß 7 Uhr.

**Anträge.**

Der Zweiten Kammer sind erneut mehrere Anträge eingegangen, darunter solche über die Höchstpreise, über die Erleichterungen der ärztlichen Praxis durch Kreisbesprechungen, über die Verfertigung der Mannschaften im Felde, über die Verleihung der Mannschaften der Besetzungskompanien, über den Schutz des höchsten Schälwaldes. Alle diese Anträge werden im Zusammenhang mit der Denkschrift der Regierung über die Kriegsmassnahmen nach Weihnachten durch die Budgetkommission beraten werden.

**Lokales.**

Karlsruhe, 21. Dezember 1916.

Am Samstag nachmittag wählten die Großherzogin und die Großherzogin mit der Großherzogin-Mutter von Luxemburg den Vorsitz für die nächsten Besuchen in der Hofkapelle an. Abends besuchten die genannten Herrschaften das Konzert des Männergesangsvereins „Niederhalla“ im städtischen Saalgebäude.

Am Sonntag vormittag nahmen der Großherzog und die Großherzogin mit der Großherzogin-Mutter von Luxemburg am Gottesdienst in der Hofkapelle teil.

Der Großherzog hörte im Laufe des gestrigen Vormittags die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Sepp und des Staatsministers Dr. Freiherrn von Dusch. Nach 11 Uhr trat die Königin von Württemberg zum Besuch der höchsten Herrschaften hier ein. Ihre Majestät wurde am Bahnhof von dem Großherzog und der Großherzogin empfangen und zum Großherzoglichen Palais geleitet, wo um 1 Uhr Familienrat stattfand. Ihre Majestät reiste abends 6 1/2 Uhr von hier ab. Die Großherzoglichen Herrschaften geleiteten den hohen Besuch zum Bahnhof, wofür die Großherzogin Dusch zur Verabschiedung erschien.

Später empfing der Großherzog den Präsidenten Dr. von Engelberg zum Vortrag.

Der Großherzog, Hofkammer, Feiler von Weinartners „Genesius“ wurde von dem Großherzog zur Aufhebung angenommen. Es ist beabsichtigt, das Werk etwa im Februar 1918 zur Aufführung zu bringen.

Wegen des Feuerwerks. Auch in diesem Jahre ist die Abgabe von Feuerwerkskörpern jeglicher Art, insbesondere von Granaten, Schrapnell, Feuerschneidern und dergleichen verboten.

**Letzte Nachrichten**

Berlin, 20. Dez. (W. T. B. Nicht amtlich.) Wie die Nordd. Allg. Ztg. hört, wurde dem Kaiserlichen Generalen in Persien, Prinzen Heinrich XXI. von Reuß, aus Gesundheitsrücksichten ein Urlaub bewilligt. In Vertretung übernimmt Generalmajor Dr. Tasselt als Generaldirektor in außerordentlicher Mission die Geschäfte. Kaiser war viele Jahre als Kaiserlicher Konsul in Bagdad tätig. Er befindet sich gegenwärtig als diplomatischer Vertreter im Hauptquartier zu Bagdad.

Bern, 20. Dezember. (W. T. B. Nicht amtlich.) Der neue kirchliche Gebirge bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Selim Guad Vey, ist heute mittig hier mit dem Personal eingetroffen.

Retz, 21. Dezember. (W. T. B. Nicht amtlich.) Die Witte-Star-Linie hat eingewilligt, den Hinterbliebenen der Opfer der „Titanic“ 664 000 Dollars Schadenersatz zu zahlen; nur ein Zehntel des Betrages geht nach England.

Die Vertreibung der Engländer von Gallipoli. Berlin, 21. Dez. Zu der Vertreibung der Engländer von Gallipoli heißt es im Berliner Lokalanzeiger: Die Hauptfrage ist, daß die ganze große Dardanellenaktion ein unruhiges Ende nimmt. Die Vossische Zeitung sieht in der Zurückziehung der englischen Truppen von Gallipoli das Eingeständnis der Niederlage. In der Deutschen Tageszeitung wird ausgeführt: Daß die türkische Offensive gerade jetzt einsetzt, wo zu Saloniki und in Griechisch-Mazedonien die Dinge militärisch nicht nur sondern auch politisch auf dem Krisispunkt sich befinden, erscheint von hoher Bedeutung. Es kann nicht anstehen, daß dieses Ereignis seine Schatten nach Saloniki hinüberwirft.

Theotokisten, ungefähr 20 Anhänger Rhallis und 7 Anhänger Dimitrakopulos. Aus 60 Wahlkreisen sieht das Ergebnis noch aus.

Der Reichstag und das Finanzproblem der Zukunft. Berlin, 21. Dez. Zu der gestrigen Reichstagsverhandlung sagt die Germania: Der Reichstag hat dem Finanzproblem der Zukunft, das der Krieg unaufhaltbar und täglich höher vor uns auftritt, mit Ruhe und Entschlossenheit ins Auge gefaßt, die uns Gewißheit gibt, daß die Lösung zu ihrer Zeit gefunden werden wird. Vor allem war es erfreulich, den Reichsfinanzsekretär zu hören, wie umständig und zielbewußt die Reichsregierung schon heute die Pläne und Ideen sichtet.

Abg. Haase als Fraktionsvorsitzender zurückgetreten. Berlin, 21. Dez. Raut Vorwärts hat am Schluß der gestrigen Fraktionsitzung Genosse Haase sein Amt als Vorsitzender der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion niedergelegt. Bereits am 4. August 1914 habe er einen dahingehenden Entschluß der Fraktion bekannt gegeben, sei aber auf deren dringendes Verlangen damals im Amt geblieben. Selbstverständlich behalte Genosse Haase sein Amt als Vorsitzender der Partei.

Umbildung des belgischen Ministeriums. Paris, 21. Dezember. (W. T. B. Nicht amtlich.) Der Temps meldet aus Brüssel: Die Umbildung des belgischen Ministeriums ist erfolgt, indem Graf Geleth d'Alville und Paul Hymans gleich Emil Vanderveelde zu Ministern ohne Portefeuille ernannt worden sind. Der Temps legt der Ernennung, die wie eine reine Formalsache aussehe, beträchtliche Bedeutung bei, da namentlich die leitenden Männer der sozialistischen und radikalen Linken mit an der Regierung teilnehmen würden.

Durchkämpfen bis zum siegreichen Ende. Ansbach, 21. Dez. (W. T. B. Nicht amtlich.) Ministerpräsident Graf Tisza führte im Magnatenhaus bei der Beratung des Budgetprojektes u. a. aus: Den von uns nicht heraufbeschworenen Krieg werden wir bis zum Ende durchkämpfen, bis die von dem Feind gegen unsere Sicherheit, Unabhängigkeit und nationale Größe gerichteten Angriffe aufhören und er einseht, daß jede weitere Fortsetzung des Kampfes nur der Menschheit überflüssige und zwecklose Leiden bereut, ohne ihn auch nur um Haarsbreite seinen Zielen näher zu bringen. Heute ist jede weitere Fortsetzung des Krieges von Feindes Seite ganz zwecklos. Blutvergießen, da er sich darüber klar sein muß, daß er das Ziel seiner Angriffe nie wird erreichen können. Die Verantwortung haben jene zu tragen, die diesen für die ganze Welt so schrecklichen Krieg aus egoistischen Absichten heraufbeschworen haben und ihn nicht einstellen wollen.

Ein Italiener für Deutschland. Berlin, 21. Dez. In einem, dem Berliner Tageblatt zu Verfügung gestellten Schreiben des seit 12 Jahren in Berlin lebenden Grafen Luigi Somaldi di Romella, der einer hochangehörigen italienischen Offiziersfamilie entstammt, heißt es: Die Sympathien der wahrhaft gebildeten Kreise Italiens sind nach wie vor für Deutschland. In ganz Italien ist man von der Überlegenheit der Organisation Deutschlands und insbesondere der des deutschen Heerwesens, das ohne Vergleich in der Welt dasteht, überzeugt. Mit Freude und voll Beharrlichkeit blicke ich auf die musterhaft geordneten Verhältnisse in Deutschland, wie sie in einem anderen Lande kaum zu Friedenszeiten anzutreffen sind. Alle Ausbesserungspläne sind eitel Dunst und darauf beruht, die Verflechtung feindlicher Länder über die wahre Sachlage zu täuschen. Die menschenfreundliche Behandlung feindlicher Ausländer im Deutschen Reich kann ich nicht genug loben und nach dem Frieden wird man auch liberaler im gegnerischen Lager den Gerechtigkeitsinn der Deutschen preisen. Keine Macht der Welt wird im Stande sein, Deutschland und seine Verbündeten in Niederlagen und ihm die Palme des Sieges in diesem furchtbaren Völkerringen zu entreißen.

Aus dem englischen Parlament. London, 21. Dez. (W. T. B. Nicht amtlich.) Neuter. Im Unterhause erklärte Tennant: Die britischen

Verluste am Balkan waren bis zum 11. Dezember 32 Offiziere und 1246 Mann, wovon 86 Mann getötet wurden. — Man einigte sich, die beantragte Verlängerung der Legislaturperiode des Parlaments von einem Jahr auf acht Monate herabzusetzen. — Die Mitteilung von der erfolglosen Zurückziehung der britischen Truppen mit unbedeutenden Verlusten und von ihrer Lieberbringung nach einem anderen Kriegsschauplatz wurde mit Beifall begrüßt. Aquino erklärte, die Zurückziehung sei infolge eines vor einiger Zeit gefaßten Beschlusses des Kabinetts geschehen.

**Verschiedene Nachrichten.**

London, 21. Dez. (W. T. B. Nicht amtlich.) Zwei große Schiffsfeuer vernichteten gestern in Reich und Port Etundas Borräte von Tee, Kaffee, Tabak und Whisky im Werte von 400 000 Pfund Sterling (acht Millionen Mark).

Ein Millionen-Steuherinterzessions-Prozess. Bonn, 18. Dez. (W. T. B. Nicht amtlich.) Wie der Bonner Generalanzeiger meldet, wurde heute nach ungefähre vierwöchiger Verhandlung das Urteil in dem Prozess wegen Hinterziehung der Steuern durch einen Steuerhinterzieher in Etorf wegen Hinterziehung in drei Fällen auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis und 13 816 813 Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle auf eine Aufsichtstrafe von achtzehn Monaten Gefängnis, wobei ein Jahr drei Monate Untersuchungshaft abgerechnet werden; gegen den Kaufmann Janzen in Etorf auf acht Monate Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt erklärt wurden, und auf 8 302 492 Mark Geldstrafe bzw. sechs Monate Gefängnis und gegen den Brennereibesitzer Lubinski in Homberg wegen Hinterziehung in zwei Fällen auf einen Monat Gefängnis und 4 818 404 Mark Geldstrafe eventuell ein Jahr Gefängnis.

Die Munitionsexplosion in Le Havre. Von der Schweiz. Grenz, 18. Dez. Genfer Zeitungen melden aus Lyon: Wie die Lyoner Blätter berichten, wurden bei der großen Munitionsexplosion in Le Havre 530 Tote, fast ausschließlich Belgier, sowie 1250 Verwundete gezählt.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge. Eheaufgebot. 20. Dez.: Rudolf Sinner von hier, Fabrikdirektor hier, mit Dorothea Sinner Witwe, geb. Wiffinger, von Achshausen.

Geburten. 18. Dez.: Otto Oskar Hans, Vater Otto Jost, Maschinenfabrik; Maria Maria, Vater Wilhelm Wader, Bierführer. — 19. Dez.: David, Vater David David, Handelsmann.

Todesfälle. 17. Dez.: Eleonore Wiffinger, Wälderin, ledig, alt 63 Jahre. — 18. Dez.: Elias Schwarzgäuber, Lehrer a. D., Witwer, alt 79 Jahre; Max Stumpf, alt 63 Jahre, Witwe des Totengräbers Ludwig Stumpf; Walter, alt 8 Jahre, Vater Albert Jacht, Schneider; Wilhelm alt 1 Jahr 1 Monat 10 Tage, Vater Wilhelm Leonhardt, Radfahrer; Sofie Dörner, alt 70 Jahre, Witwe des Wäldereiseners Otto Dörner. — 19. Dez.: Selma, alt 14 Jahre, Vater Dr. Richard Engelhardt, Groß-Handelsreisender; Luise Wessel, alt 84 Jahre, Witwe des Oberrechnermeisters Tobias Wessel; Arthur, alt 1 Jahr 2 Monate 5 Tage, Vater Albert Lindauer, Fabrikant.

Beerdigungszeit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbener. Dienstag, den 21. Dezember. 19 Uhr: Karoline Wessel, Oberrechnermeisters Witwe, Beerdigungstr. 6. — 2 Uhr: Marie Stumpf, Totengräbers-Witwe, Karl Wiffingerstr. 59. — 4 Uhr: Selma Engelhardt, Gymnasiast, Medienbühlstraße 19 (Beerdigungstr.).

Auswärtige Gestorbene. (Anmeldungen von auswärts erscheinen unter dieser Rubrik gratis.) Ettlingen: Frz. Haber Gerling, Maschinenmeister, 60 Jahre; Frau Friederike Brand geb. Heyting, 69 Jahre. \* Konstantz: Gustav Braunbart, Fischermeister, 66 Jahre. \* Bellingen: Augustin Behringer, Brenner, 48 Jahre. \* Breisach: Frau Sofie Karoline Herpel, geb. Emmel, 66 Jahre. \* Bonndorf: Heinrich Kleber, Finanzsekretär, 40 Jahre. \* Mandegg: Adolf Soder, Obergrenzaufsicht, 57 1/2 Jahre. \* Kirrlach: Frau Theresia Ochsler, geb. Heiler, 81 Jahre. \* Reichenbach (bei Lahr): Dominik Schrempf, 75 Jahre. \* Freiburg: Karl Eduard Reh, Kaiserl. Oberpostmeister a. D., 74 1/2 Jahre.

C. M. S. Heidelberg ad. St. Annam. fer. IV. die 22. Dec.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem herben Verluste unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders, des hochw. Herrn  
**Johannes Rohrwasser**  
Pfarrkurat an St. Michael  
sagen wir herzlich Vergelts Gott. Insbesondere danken wir dem hochw. Herrn Stadtpfarrer Isemann für die tröstenden Worte in seiner Trauerrede, sowie dem hochw. Herrn Mitbrüdern für ihre zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis, ebenso den Vertretern der Stadt Karlsruhe, vor allem dem Herrn Oberbürgermeister Siegrist und den Vertretern der Schulbehörden. Besonders städtlich für uns war die herzliche Teilnahme der Bevölkerung des hiesigen Stadtteils, die in den Worten der Vertreter des Stiftungsrates, Lehrerkollegiums, Kirchenchors und Cäcilienvereins, Männervereins, Jugendvereins, der evang. Gemeindegemeinde, Bürgerversams, der Kriegsunterstützungskommission, sowie des Arbeitervereins und Männervereins der Weststadt, zum Ausdruck kam. Dergleichen danken wir den zahlreichen andern Vereinen für ihre Kranzspenden, auch für die hl. Messen, die für seine Seelenruhe bestellt wurden.  
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Katharina Rohrwasser**  
**Maria Rohrwasser.**  
Karlsruhe-Beiertheim, den 20. Dezember 1916. 1194

# Hohen Rabatt

gewähren wir bis Weihnachten

- Sämtliche Damen-Konfektion** 25%  
Kleider, Blusen, Mäntel, Unterröcke, Morgenröcke, Morgenjacken
- Sämtliche Kinder-Konfektion** 25%  
für Knaben und Mädchen: Anzüge, Kleider, Blusen und Mäntel
- Sämtliche Putz-Artikel** 25%  
Damen- und Kinder-Hüte, garniert und un-garniert, Federn, Blumen u. s. w.
- Sämtliche Pelz-Waren** 20%  
Stola, Kragen und Muffe in Pelz und Stoff-pelz, für Damen und Kinder
- Sämtliche Hand-Arbeiten** 10%  
fertig gest., angefangen und gezeichnet
- Sämtliche Spiel-Waren** 10%
- Warme Winter-Schuhe** 10%  
für Damen, Herren und Kinder
- Sämtliche Mode-Waren** 10%  
Damen-Kragen, Westen, seidene Tücher, Theater-Beutel u. s. w.

# Hermann Tietz

**Zu Weihnachten**  
empfehle ich verschiedene 1078  
**Herren- u. Damen-Uhren, Ringe, Ohrringe, Collier, Armband-Uhren in Gold und Silber**  
und sonst verschiedenes zu sehr billigen Preisen.

**J. Gelman, Karlsruhe**, Zähringerstrasse 36,  
Ecke Waldhornstrasse.

**Die neuen Ansicht-Postkarten vom Stadtgarten**

— Künstlerkarten nach Aquarellen von Professor Göhler sowie Lichtdrucke aus dem Verlag J. Belten — sind an den Eingängen zum Stadtgarten (bei den Einnehmern) sowie in hiesigen Geschäften zum Verkauf aufgelegt.  
Karlsruhe, den 26. November 1915. 849  
Die Stadtgarten-Kommission.



**Carbid-Lampen**  
neue Modelle  
**Tischlampen**  
**Hängelampen**  
**Küchenlampen**  
**Einsatzbehälter**  
für Zoglampen  
**Karbid**, lose und in Dosen.  
Versand unter Nachnahme.  
Preisliste auf Wunsch.  
**Wiederverkäufer hohen Rabatt**  
**Nordische Stahlgesellschaft**  
m. b. H.  
Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 81.  
1609  
Sonntag ist unser Geschäft von 11 Uhr ab geöffnet.

**Städt. Vierordtbad**  
Eingang Eitlingerstrasse bei der Schwimmhalle.

**Schwimmbad.**  
Für Damen und Mädchen geöffnet:  
Werktags vormittags 8—11 Uhr und nachmittags 3 bis 5 Uhr sowie Freitags von 6—8 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags.  
Für Herren und Knaben geöffnet:  
Werktags vormitt. von 8—9 und 11—1 Uhr, nachmittags 2/5—8 Uhr, Freitags nachmittags 1/5 bis 6 Uhr, sowie Samstags nachmittags 3 Uhr bis abends 9 Uhr und Sonntags nur vorm. 8—12 Uhr. Mittags 1—3 Uhr geschlossen.

**Großherzogl. Hoftheater**  
Dienstag, den 21. Dezember 1915.  
26. Vorstellung der Abteil. B. (gelbe Karten).

**Der Wildschütz**  
oder  
**Die Stimme der Natur.**  
Komische Oper in 3 Akten, nach Kopie frei bearbeitet. Text und Musik von Albert Lortzing. Musikalische Leitung: W. Schuppe. Szenische Leitung: Peter Dumas.  
Verfasser:  
Graf von Oberbach, v. Gortom Die Grafen, f. Gemahlin R. Wafels Komfchit Baron Kronprinz, Bruder der Grafen Hans Bussard Baronin Freimann, eine junge Witwe, Schwäger des Grafen Marie von Genst Kammerherr, Hofkammer in Wien Johanna Mayer Baculus, Schulmeister auf einem Gute des Grafen Felix Sande Grafen, seine Braut Th. Müllers Reichel Konfessors, Hauspfleger auf dem Schloße F. Gemmede Ein hochzeitlich Z. Gedtinger Dienerschaft und Jäger des Grafen. Dorfbewohner, Schuljugend.  
Der erste Akt spielt in einem eine Stunde vom Schloße gelegenen Dorfe, der zweite und dritte Akt auf dem Schloße selbst.  
Vorher nach jedem Akte.  
Ende: gegen 10 Uhr.  
Anfang: 7 Uhr.  
Besetzung: 1. Abt. Nr. 4.50 ufo.  
6.—Sperlich 1. Abt. Nr. 4.50 ufo.

**Elegante schwarze Tüchmäntel**  
lange  
M. 19.75 M. 28.75  
" 24.75 " 32.75  
in allen Weiten.  
Wert bedeutend höher.  
Jackenkleider M. 16.00  
Auf Damenmäntel farbige Paletots **20% Rabatt.**  
Wilhelmstrasse 30  
Karlsruhe. 1164

**Chaiselongue** neu, von 26. K. an.  
Karlsruhe, Schützenstraße 25. 1140

Eigene Werkstätten zur Anfertigung moderner Frauenkleidung.

## Weihnachts-Verkauf

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Hauskleiderstoffe, Blusenstoffe, Stickereistoffe, -Blusen u. -Roben, : Sammet, Plüsch, Astrachan, Persianer : in reichhaltigster Auswahl zu mässigen Preisen

**Mehle & Schlegel**  
Kaiserstr. 124 b Rabatmarken Kaiserstr. 124 b  
— Sonntags bis abends geöffnet. — 970

Militärartikel, Hemden, Hosen, Socken u. dergl. zu sehr billigen Preisen.

**Praktische Weihnachts-Geschenke**

Haarbürsten | Kammkästen  
Kleiderbürsten | Kammgarnituren  
Reiserollen | Toiletteseifen

**Parfümerien.**

**Emil Vogel, Hoff. Nachfolg.**  
Bürstenfabrik  
**3 Friedrichsplatz 3**  
nächst der Ritterstrasse. 1188

**Todes-Anzeige.**  
Freunden und Bekannten machen wir hiermit die traurige Mitteilung, dass nach Gottes unerforschlichem Ratschluss unser lieber Sohn und Bruder

## Heinrich Barth

stud. arch.  
Musketier im Infanterie-Regiment Nr. 32  
Mitglied der kath. Studentenverbindung „Lätitia“  
am 22. Novbr., im Alter von nahezu 21 Jahren, den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.  
Wir bitten, des Gefallenen im Gebete zu gedenken.  
Bruchsal, den 20. Dezember 1915.  
Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:  
**G. Barth**, Oberzeichenlehrer.  
1191

**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise der liebe Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unserer nun in Gott ruhenden lieben Gattin und Mutter

**Frida Burkart**  
geb. Kühn

Spreche allen Verwandten, Bekannten und Freunden, sowie meinen Vorgelegten und Dienstkollegen meinen aufrichtigsten Dank aus. Insbesondere danke allen für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und die Kranspenden. 1189  
Karlsruhe, 20. Dez. 1915.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Stefan Burkart**  
Kademeister.

**Dreizimmer-Wohnung**  
im II. Stock mit Küche, Bad mit fließendem Wasser, Balkon, Wasserloset, Gas- und elektrisch Licht, automatisch elektrische Treppeneinrichtung, Anteil an Keller, Speicher, Waschküche und Garten ist in der Pfalzstr. 62 in Daxlanden (Spaltenstraße) sofort zu vermieten. Der Preis ist 410 M.  
Näheres bei Pfeifer & Großmann, Architekten, Beifortstraße 14. 1192

**Klavierstimmen**  
erledigt pünktlich  
**Ludwig Schweisgut**  
KARLSRUHE 1089  
Holl., Erbprinzenstr. 4.  
P. 1711.

**Diwans**  
R. Köhler, Karlsruhe,  
Schützenstraße 25. 1103

**Weihnachts-Ausstellung**  
von  
**Spielwaren und Korbwaren**  
bei  
**F. Wilhelm Doering**  
KARLSRUHE 662  
Ritterstrasse — nächst der Kaiserstrasse.

**Boranzzeige.**  
Am Mittwoch, den 22. d. M. erscheint in unserem Verlage

## Christus der Retter ist da!

Gesammelte Andachten und Lieder zu Ehren des göttlichen Kindes.  
Von einem Priester der Erzdiözese Freiburg.  
Mit kirchennobrigkeitl. Druclaudnis.  
12° 32 Seiten. Preis: 1 Gg. 20 Pfg., 50 Gg. 8.50, 100 Gg. 15 M.  
Daselbe enthält:  
1. Zur Christmette: Weihnachts-Evangelium mit Responsorien und den 3 Weihnachtsgebeten.  
2. Weihnachtslieder: Die vom kathol. Volke von Groß und Klein so gerne gesungenen Lieder für Weihnachten und Dreikönig.  
3. Andacht für das Werk der hl. Kindheit Jesu: Besonders geeignet für die Feste vom Werke der hl. Kindheit Jesu mit der prächtigen Segnung der Kinder und einer bei diesen Anlässen gern gebeteten Litanei.  
4. Andacht zur göttlichen Kindheit Jesu: Von alterher an vielen Orten bei Kindheits-Jesu-Andachten viel gebraucht, ebenfalls mit der hierzu passenden Litanei zum göttlichen Kinde Jesu.  
Umgehende Bestellungen sind zu richten an den  
**Verlag der Unt.-Ges. „Badenia“ Karlsruhe.**

**Stauend billiger** 246

## Pelze-Verkauf

**32 Nur Zirkel 32** Karlsruhe  
1 Treppe hoch.

**Ersatz für Petroleum**  
ist  
**Carbid-Beleuchtung!**  
Empfohle als par-ado

**Weihnachts-Geschenke**  
für Haus und ins Feld: Zimmer- und Küchenlampen, Stall- und Wagenlampen, in Tropf- u. Saugsystem, bei grosser Auswahl und allen Preislagen; ferner grosses Lager in Taschenlampen u. Batterien.  
**Für Feldpost: „Tarnkapplampe“** mit Abblendung.  
Carbid stets am Lager.  
**Carl Steinbach,**  
Fahrräder u. Nähmaschinen,  
Erbprinzenstrasse 36, nächst der Reichspost-  
Telephon 3296.

**Drucksachen** jeglicher Art fertigt schnellstens an „Badenia“, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei Karlsruhe.